

Rinderbachtal und Haurain

Vergangene Intensivbewirtschaftung von Wald und Wiesen

Das Rinderbachtal und der anschließende Forst Haurain sind zwei Beispiele für die völlig unterschiedliche Nutzung der Kulturlandschaft in der Vergangenheit. Anschaulich wird hier vor Augen geführt, daß der Mensch in seinen Bemühungen um land- und forstwirtschaftliche Erträge verschiedenste Strukturen auszunutzen verstand. Das Rinderbachtal und der Haurain spiegeln auch typische Probleme der Grenzfestsetzung in der frühen Neuzeit wieder.



Blick in das Rinderbachtal von Westen



Bewässerungskanal an der südlichen Talseite bei Gegenlicht.

Der Blick in das Rinderbachtal erfordert genaues Hinschauen, um die Linien der ehemaligen Bewässerungskanäle entlang der Talhänge verfolgen zu können. Insgesamt drei Trassen sind zu erkennen. Die unterste ist die älteste, die oberste wurde zuletzt angelegt, um die Wiesen bis an den Waldrand bewässern zu können. Mit jeder Neuanlage eines Kanals wurde der Wald ein Stück weiter zurückgedrängt. Im späten 18. Jahrhundert setzten die Mainzer Erzbischöfe dieser Expansion ein Ende. Die bis dahin nur durch Nutzungsrechte abgegrenzte Zuständigkeit von Gemeinde und Mainzer Erzbistum wurde durch eine feste Grenzlinie mit Trennung der gemeinsamen Waldnutzung ersetzt. Deshalb legten die Erzbischöfe in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts die oberste Linie der Bewässerungskanäle als Grenze zwischen Staatswald und Gemeinde fest. Somit wurde einem weiteren Vordringen der Frammersbacher in den mainzischen Wald Einhalt geboten. An der rechten Talseite sind noch heute einzelne Grenzsteine mit Datumsangabe zu finden.



Im „Haurain“ finden sich noch vereinzelt Huteeichen, unter denen früher Vieh mit Eicheln gemästet wurde.



Die schlanken Buchen im „Haurain“ sind mehr als 200 Jahre alt. Der nährstoffarme Boden läßt kein stärkeres Wachstum zu.


Vor einem ähnlichen Problem stand Mainz im Falle des Forstdistrikts Haurain. Die seit Jahrhunderten gemeinsam mit Frammersbach ausgeübte Waldnutzung widersprach den Ansprüchen des absolutistischen Staates im 18. Jahrhundert. Wie konnte man aber zu einer Einigung über ein homogenes Waldstück kommen?


Der Haurain gelangte schon früh in den Lehensbesitz der Grafen von Rieneck, die ihn seit jeher gemeinsam mit der Gemeinde Frammersbach nutzen. Nach dem Aussterben der Rienecker 1559 fiel der Haurain zurück an Mainz. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen dem Erzbistum und der Gemeinde um die Waldrechte, die mit

einem Vertrag im Jahr 1727 endeten, als Frammersbach erstmals schriftlich von Mainz ein Mitbenutzungsrecht zugestanden wurde. Nach dem Übergang an Bayern 1815 wurde diese Regelung beibehalten und 1852 in einem Vertrag noch einmal bestätigt. Erst 1927 kamen der Staat Bayern und die Gemeinde Frammersbach überein, den Distrikt Haurain zu teilen und somit eine völlige Trennung der Nutzungsrechte durchzuführen.



Die im Haurain weit verbreiteten Heidelbeeren sind ein Anzeiger für den nährstoffarmen Boden.

 The Rinderbach-valley and the forest Haurain are typical examples of the exploitation of the landscape in historic times. The Rinderbach-valley displays a typical irrigation system. The water was channelled and three steps are still visible on the hill slopes. From there the water was brought on the narrow strips of meadows. With each new terrace built above the lower ones the agriculturally used land grew into the forest. Therefore the archbishops of Mainz drew a border line in the late 18th century along the top terrace at this time. Border stones from this time are still visible. In the forest Haurain the system of ownership was quite complicated as well. The forest was owned first by the earls of Rieneck, later by the archbishops of Mainz. But the rights of exploitation lay with the people of Frammersbach. This system even stayed in use after the area became part of the kingdom of Bavaria in 1814. It went on until 1924, when the forest was parted between the state and the commune. Three centuries with different economical and ecological strategies are still visible in this part of the Spessart.

 La vallée de Rinderbach et la forêt de Haurain sont deux bons exemples de l'exploitation de la région du Spessart. On observe un système productif, avec arrosage des prés le long des pentes de la vallée. Il y a trois terrasses d'arrosage des deux côtés de la vallée. L'arrosage aidait à l'expansion de l'agriculture jusqu'au moment où les archevêques de Mayence, qui étaient les plus grands détenteurs de terre, ont décidé de marquer les frontières contemporaines avec des bornes frontalières. Ils ont interdit les essais de coloniser les terrains forestiers. Au Haurain, les droits usufruitaires et possessoires étaient très compliqués depuis le Moyen Age. Malgré le possesseur de Haurain changeait de comptes de Rieneck à l'archevêque de Mayence et après au roi de Bavière, les droits forestiers d'exploitation restent à la commune de Frammersbach. Comme ce système était trop compliqué, la forêt fut divisée en 1927. Une partie est encore étatique, l'autre appartient à la commune. Ici le développement de la forêt pendant les derniers trois siècles est visible.